

Teltomer Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
pro Quartal 10½ Sgr.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Köpcke'scher Verlags-
Anstalt
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Inlande.

No. 7.

Berlin, den 21. Januar 1874.

19. Jahrg.

Am tliche s.

Bekanntmachung

betreffend die Reklamationsgesuche
gestellungspflichtiger Personen.

Die Kreis-Ersatz-Instruktion schreibt bezüglich
der Prüfung von Reklamations Anträgen § 78
Folgendes vor:

Die Militärpflichtigen oder Personen, welche
die Zurückstellung der ersteren oder andere
Begünstigungen rücksichtlich deren Militär-
verhältnisse beantragen wollen, sind ver-
pflichtet die zur Begründung derartiger Be-
günstigungen bestehenden Verhältnisse **einige
Zeit vor Beginn der Musterung**
oder spätestens im Musterungstermine selbst
zur Sprache zu bringen. Auf die Ver-
heißung nachträglich zu führenden
Bemerkungen wird keine Rücksicht ge-
nommen.

Dieser Vorschrift entgegen hat sich im hiesigen
Kreise die Sitte gebildet, daß dem Kreislandrath
regelmäßig im Musterungstermin selbst von
den betreffenden Bürgermeistern und Ortschulzen
die Reklamationsanträge mit der Bitte übergeben
werden, die letzteren vor der Kreis-Ersatzkommission
zum Vortrag zu bringen.

Bei diesem Verfahren wird eine gründliche
Prüfung der den Reklamationsgesuchen zum Grunde
liegenden Verhältnisse wesentlich erschwert und die
Kommission in Folge desselben vielfach in die
mißliche Lage gebracht, entweder zu mild oder zu
streng zu entscheiden.

Da ich mich, wie den Kreiseinsassen hin-
länglich bekannt, aller Reklamations-Anträge per-
sönlich annehme und stets gern bereit bin, die-
selben höheren Orts soweit zu vertreten, als durch
deren Berücksichtigung Härten vermieden werden,
welche bei Einführung der allgemeinen Wehr-
pflicht von dem Gesetzgeber nicht beabsichtigt
worden sind, so fordere ich also alle diejenigen,
welche bei dem nächsten Kreis-Ersatzgeschäft Rekla-
mationen Gestellungspflichtiger anzubringen haben,
hierdurch auf, ihre Reklamations-Gesuche durch
die Ortspolizei-Behörden, denen die vor-
schriftsmäßige Form der letzteren genügend bekannt
ist, **spätestens bis zum 15. Februar d. J.**
hieher einzureichen und mir dadurch zu ermöglichen,
die Interessen der Reklamanten resp. ihrer Ange-
hörigen wie ich es wünsche, wirksam wahrzu-
nehmen.

Wenn später eingehenden Reklamationen —
diejenigen Fälle ausgenommen, in denen die Re-
klamationsgründe erst nach dem genannten Ter-
mine eintreten — meinerseits eine minder einge-
hende und deshalb geringere Aussicht auf Erfolg
darbietende Behandlung zu Theil wird, als den
rechtzeitig eingereichten Reklamationen, so werden
die Beteiligte sich dies lediglich selbst zuzu-
schreiben haben.

Die Magisträte und Orts-Vorstände ersuche
ich, diese meine Bekanntmachung, welche sich,

wie ich ausdrücklich hervorhebe, auf Zu-
rückstellungsgesuche von **Sandwehrmann-
schaften nicht** bezieht, **sofort** in ihren
bezüglichen Gemeinden in ortsüblicher Weise be-
kannt zu machen, sowie daß und wann dies
geschehen, mir bis zum 1. Februar er an-
zuzeigen.

Berlin, den 16. Januar 1874.

Der Königl. Landrath des Teltowischen Kreises.
Prinz Handjery.

Potsdam, den 6. Januar 1874.

Auf Grund der uns durch § 2 des Gesetzes
über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar
1870 (Ges. S. 120) beigelegten Befugniß be-
stimmen wir hierdurch, daß in Betreff der im § 1
sub. 12 aufgeführten Wildarten die Jagd für
den Regierungs-Bezirk Potsdam von Montag den
26. Januar d. J. (einschließlich) ab, geschlossen
wird, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß
bringen.

Königliche Regierung etc.

100 Thaler Belohnung.

Der Tagelöhner Heinrich Böcker von Becken-
heim, wegen Mordes durch Erkenntniß des König-
lichen Schwurgerichtshofes hier selbst vom 27.
April d. J. zum Tode verurtheilt, durch Aller-
höchste Cabinets-Ordre vom 26. Juli d. J. zu
lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt, ist am 16.
August d. J. aus dem hiesigen Gefängniß
entprungen. Es wird Demjenigen, welcher die
Wiederergreifung desselben bewirkt (den Polizei-
organen und Gensdarmen unter dem in der
Ministerialverfügung vom 4. September 1853 —
Minist.-Blatt der Verwaltung S. 263 — aus-
gesprochenen Vorbehalt) eine Belohnung von
hundert Thalern hiermit zugesichert.

Böcker ist 32 Jahr alt, 5' 2" 1" groß, hat
schwarzbraune Haare und Augenbrauen, braune
Augen, gewöhnliche Nase, hervorstehenden Mund,
unvollständige Zähne, längliches Gesicht, hervor-
stehende Backenknochen, dunkelbraunen Schnurr-
und Kinnbart — jetzt muthmaßlich rasirt —
bleiche Gesichtsfarbe und ist von mittlerer Statur.
Besondere Kennzeichen sind verkrüppelter kleiner
Finger der linken Hand, etwa 10 Blutegelecken
am Unterleib, auffallend scheuer, unstäter Blick.

Lezte Bekleidung: Grüne Schützenjoppe mit
grünem Kragen, grünem Besatz, und grün einge-
faßtem Kiegel, schwarze Zeugweste, braune weite
Zeughose mit dunklem Streifen, auf dem linken
Knie mit einem blauen Lappen geflickt, Lederstiefe-
len.

Frankfurt a. M., den 3. October 1872.

Der Königl. Staatsanwalt.
gez. Kunig.

Zur Beglaubigung.

(L. S.) gez. Pfeifer.

Berlin, den 16. Januar 1874.

Vorstehende Bekanntmachung theile ich den
Polizei-Verwaltungen und Gendarmen des Kreises
zur Kenntnißnahme und Beachtung mit.

Der Königl. Landrath des Teltowischen Kreises.
Prinz Handjery.

Angelegenheiten des Teltowischen Kreis-Vereins.

Zur Aufnahme von Versicherungen für den Verein
haben sich für jetzt erboten:

1. der Kaufmann Karl Iben in Köpenick,
2. der Maurermeister Weyrecht in Teltow,
3. der Bürgermeister Schäfer in Leupitz,
4. der Bürgermeister Grundmann in Trebbin,
5. der Bürgermeister Happe in Mittenwalde,
6. der Maurermeister Naubach in R.-Wusterhausen,
7. der Steuer-Erheber C. Kändler in R.-Wusterhausen,
8. der Baumeister Klemmet in Zossen,
9. der Seebesitzer Aug. Kühne in Zossen,
10. der Schulze Lehmann in Ahrensdorf,
11. der Schulze Prabant in Albrechts-Heerhofen,
12. der Schulze Puhlmann in Gr.-Beeren,
13. der Lehrer Bauer in Klein-Beeren,
14. der Schulze Kerstan in Groß-Beßen,
15. der Lehrer Kurth in Bohndorf,
16. der Schulze Grau in Briz,
17. der Rittergutsbesitzer von Randow in Brusenndorf,
18. der Rittergutsbesitzer Romanus in Budow,
19. der Gastwirth und Steuer-Erheber Kerstan in Budow,
20. der Lehrer Hülfgraf in Elieftow,
21. der Schulze Wilhelm Schellhase in Dergischow,
22. der Lehrer Schwabe in Dremitz,
23. der Schulze Mehndorf in Gallun,
24. der Lehrer Lüttich in Gallun,
25. der Schulze Henning in Genshagen,
26. der Schulze Schmidt in Giesenddorf,
27. der Lehrer Senger in Glasow,
28. der Bauergutsbesitzer Fr. Dreke in Glienitz a./B.,
29. der Schulze Kerstan in Gräbendorf,
30. der Schulze Hentschel in Grünuau,
31. der Schulze Kuhlmeier in Hütergoh,
32. der Königl. Landrath a. D. v. d. Knefedeck,
33. der Schulze Zinnow in Kl.-Kienitz,
34. der Gastwirth Weyer in Koblhasenbrück,
35. der Bauergutsbesitzer Rademeier in Lichtenrade,
36. der Schulze August Karrlapp in Gr.-Nachnow,
37. der Schulze Steger in Nahlow,
38. der Gutbesitzer Pasewaldt in Mariendorf,
39. der Lehrer Schlägel in Rudow,
40. der Schulze Spieth in Munddorf,
41. der Schulze Wanner in Päh,
42. der Lehrer Steller in Ragow,
43. der Provinzial-Landtags-Abgeordnete Schulze Schmale
in D.-Kixdorf,
44. der Lehrer Michaelis in Rixdorf,
45. der Schulze Waffante in Rudow,
46. der Lehrer Boelsche in Rudow,
47. der Lehrer Klee in Schenkendorf a./B.,
48. der Mühlenmeister L. Vogel in Schenkendorf a./B.,
49. der Schmiedemeister Sameisky in Gr.-Schulzendorf,
50. der Lehrer Zettloff in Senzig,
51. der Steuer-Erheber Pater in Siethen,
52. der Schulze J. Richter in Sperenberg,
53. der Schulze Busse in Stabndorf,
54. der Schulze Verltatke in Steglitz,
55. der Bauergutsbesitzer Jürgens in Steglitz,
56. der Schulze Dunkel in Tempelhof,
57. der Gutbesitzer Woslich in Treptow,
58. der Schulze Damm in Waltersdorf,
59. der Lehrer Gieseke in Wasmannsdorf,
60. der Schulze Zimmermann in W.-Wilmersdorf,
61. der Schulze Schulze in Wietstock,
62. der Lehrer Zeldler in R.-Wühndorf,
63. der Lehrer J. Stengel in Zehrendorf,
64. der Schulze Guthe in Zeuthen,
65. der Prediger Gehring in Gr.-Zietzen,
66. der Gerichtsmann Ramatz in Gr.-Zietzen.

Berlin, den 3. April 1872.

Der Vorstand des Teltowischen Kreis-Vereins.

Öffentliches.

+ Der Kultusminister hat verschiedene Gemeinden, die sich ohne die nöthigen Mittel auf Kirchen- und Schulbauten eingelassen und nun bei der Regierung um Beihilfen aus Staatsmitteln petitionirt haben, darauf aufmerksam machen lassen, daß sie sich vorher über die Mittel hatten vergewissern sollen, nachträgliche Staatsbeihilfen könnten in diesen Fällen nicht bewilligt werden.

+ Nach einer Verfügung des Ministers des Innern sollen noch vor dem 1. April im Geltungsbereich der neuen Kreisordnung die Gemeindevorsteher und Schöffen gewählt werden. Die jetzigen Gemeindevorsteher und Schöffen bleiben indessen noch bis 1. Jan. d. S. im Amte; wo sie aber bereits neu gewählt sind, bleiben sie es, wie es die Kreisordnung vorschreibt sechs Jahre, wofür die Gemeinde nicht ausdrücklich eine frühere Wahl beantragt. Kammerer-Rendanten und Gemeindefreiber empfiehlt der Minister auf Kündigung anzustellen.

+ Nach der Militärfkonvention, die noch zwischen dem norddeutschen Bunde und Württemberg gegen Ende 1870 abgeschlossen war, hatte Württemberg sich verpflichtet, binnen drei Jahren die vereinbarte Neuorganisation seiner Truppen durchzuführen. Dieser Verpflichtung zufolge hat die württembergische Regierung im Herbst 1872 und 1873 je zwei Bataillone neu formirt, und wird im Herbst dieses Jahres noch ein Bataillon neu bilden. Die Friedensstärke des württembergischen Armeekorps wird dadurch um 4540 Mann und 1473 Pferde erhöht, so daß die Gesamtstärke desselben nach Vollendung der Reorganisation 17,784 Mann und 4026 Pferde betragen wird.

+ Das Zündnadelgewehr ist am Donnerstag hier in Berlin allenthalben dem Mausergewehre gewichen. Bei der Mittags erfolgenden Ablösung der Wachen waren die aufziehenden Mannschaften mit dem neuen Gewehre versehen und die abziehenden gewährten zum letzten Male das Schauspiel der bligenden Bayonette, da das Mausergewehr ein solches nicht hat.

+ Die Hauptergebnisse der Viehzählung im preussischen Staate am 10. Januar 1873, festgestellt im November desselben Jahres, sind vom statistischen Bureau in einer tabellarischen Uebersicht jetzt veröffentlicht worden. Darnach kam auf 2,970,046 viehbesitzende Haushaltungen im preussischen Staate ein Pferdebestand von 2,278,724 Stück; Maulthiere und Maulesel 924; Esel 8874; der Bestand an Rindvieh wies 8,612,150 Stück auf; an Schafen waren 19,624,758 Stück, an Schweinen 4,278,531 Stück, an Ziegenvieh 1,477,335 vorhanden. Die Züchtung wurde mit 1,453,764 Stücken betrieben; die Seidenzucht lieferte Kolons im Gewicht von 5306 1/2 Pfd., woran allein die Provinz Brandenburg mit 4243,3 Pfunden partizipirte.

Unterhaltendes.

Geist und Herz.

Novelle
von Marie Widdern.

(Fortsetzung.)

Signora Marguerita Gregorio war allein in ihrem Salon, der reich mit Allem geschmückt worden, was nur der Luxus erfinden, der Reichtum erkaufen kann. Prächtige venetianische Spiegel deckten die hohen Wände, ihnen nahe standen kleine niedere, mit rothem Seidenstoffe überzogene Fauteuils, vor ihnen Tische mit Platten aus weißem cararischen Marmor, auf welchen in kostbaren hohen Vasen wunderbare tropische Blumen ihre entzückende Farbenpracht zeigten. Von der Decke herab leuchtete ein blendendes Lichtmeer auf die reizende Bewohnerin des Raumes, es glitzerte

in den Bergkristallbehängen des prächtigen Kronenleuchters, verschärfte sich in den Spiegeln an den Wänden, — eine angenehme Kühle beherrschte den Raum. — Und sie selbst, die bewunderte Nachtigall, die mit ihrem Gesange alle Herzen bezauberte, alle Sinne gefangen nahm? Wie ein verkörpertes Märchen ruhte sie dort auf dem Divan, halb liegend, das wunderbare Gesicht magisch beleuchtet; sie hatte den Flitterstaub, den sie während des Abends getragen, von sich geworfen, zerstreut lag er in Sammet und Seide, Gold und Silber, Perlen und Geschmeide im Gemache umher, verächtlich traf ihr großes schwarzes Auge mit den langen seidenen Wimpern jenen erbärmlichen Plunder, in dem sie doch heute Abend Alle entzückt! — Konnte man sich etwas Reizenderes denken, als diese graziöse Gestalt in dem luftigen weißen Gewande, das nur ein einfaches schwarzes Band um den Leib befestigte, es ließ den blendenden weißen Hals frei, die vollen Arme, die wie gemeißelt auf der Lehne des Divans ruhten. Das seltsame rötlich-goldene Haar fiel in tausend reizenden Locken auf die Marmorweiche der herrlichen Büste, es glitzerte und flimmerte, als wäre jedes einzelne dieser weichen feinen Härchen ein goldner Faden von unschätzbarem Werthe.

Träumerisch blickte sie vor sich hin ein wehmüthiges Lächeln kränzelte ihre feinen und doch vollen Lippen. „Morgen,“ hauchte sie, „morgen stehe ich also am Ziele, dessen Erreichung ich kaum mehr gehofft.“ Sie hatte die Hand auf das klopfende Herz gepreßt, eine leise Röthe legte sich langsam über das bezaubernde Gesichtchen. „Aber kann ich mich dessen freuen?“ flüsterte sie weiter, „baute ich nicht mein Glück auf den Trümmern einer Anderen? — und weiß ich denn, ob er mich wirklich liebt?“ — Sie sah sinnend vor sich hin. „Als ich arm und unberühmt war, stieß er mich von sich, und das Kind Italiens liebte ihn doch so glühend, den schönen deutschen Jüngling mit den großen klaren Augen; es freute sich, wenn er auch nur einmal seinen Blick auf sie senkte, nur ein Mal ein Lächeln für das arme Blumenmädchen hatte nur ein Mal einen der Sträuße kaufte, die es ihm reichte. — Dann freilich kam eine Zeit, die mir Glück brachte, welches so groß — so groß war, daß ich es kaum zu fassen vermochte!“ — Ein seltsamer Ausdruck ruhte jetzt in den feinen Zügen der Signora — Glück und Freude, Schmerz und Enttäuschung, es flog schnell an ihrem geistigen Auge vorüber, ließ keine Spuren für einen Moment zurück in diesen schönen Zügen.

„Er liebte mich,“ fuhr sie seelig lächelnd fort, „wanderte oft stundenweit, um mich zu sehen, wenn auch nur auf eine kurze Zeit — für einige Minuten, er nannte mich, das arme Kind in dem zerlumpten Kleidchen: „Mein Liebling, meine Seele!“ — „Aber dann,“ ihr Auge verschleierte sich, „dann mußte er fort, die Pflicht rief ihn ja zurück, zurück nach dem kalten Norden, zurück, um“ — sie preßte die Hand auf das Herz — „um eine Andere zu heirathen — eine Andere, die er nimmer liebte, die ihm nur durch traurige Verhältnisse aufgezwungen worden. — Ich härmte mich um ihn, meine Wangen wurden bleicher, das Auge matter, nur meine Stimme blieb mir unverändert, und wenn es Abends still um mich wurde, und ich allein vor der Thür unserer elenden Hütte saß, dann ließ ich sie hinaus-schallen in alle Lüfte, hinauf zum klaren Firmamente, an dem die glühenden Sterne in wunderbarer Pracht funkelten. — Da kam das Verhängniß — er hörte mich, der gefeierte Maestro, er bildete meine Stimme, er machte mich zu dem, was ich jetzt bin.“ — „Wieder athmete sie hoch auf. — „Großer Gott,“ hauchte sie leise, „wie wunderbar sind Deine Schickungen.“ — Signora Gregorio wurde eine berühmte, eine gefeierte Sängerin, überall huldigte man ihr, Kaiser und Könige sehnten sich nach einem einzigen Blicke aus ihren Augen, aber sie erhielt sich ihre Reinheit, ihre Seelenschuld unter all' den Versuchungen, die an sie traten,

da drinnen in ihrem Herzen lag er still verborgen, jener Talisman, der sie schützte vor all' den glühenden Augen, all' den leidenschaftlichen Gefühlen, denen sie begegnete.“

Das war die Liebe, die Liebe eines unschuldigen Mädchenherzens, die, wenn auch hoffnungslos während all' der Wechselfälle in meinem Leben doch nimmer von mir gewichen, der ich immer noch in meiner Seele Altäre baute, von der ich nicht lassen konnte, nie! — nie! — Und jetzt?“ fuhr sie nach einer Weile fort, sich langsam aus ihrer liegenden Stellung erhebend und mit wenigen leichten Schritten zum Fenster tretend, und jetzt? — Ich kam nach B., ein ehrenvolles Engagement rief mich hierher — ich sah ihn wieder — er war ein Mann geworden, um seinen schönen Mund lag ein Zug von Kälte und Unmuth, aber ich erkannte ihn doch — ich sang, meine Stimme sendete ihm tausend Grüße, ich legte all' meine glühenden Empfindungen in sie hinein. — Ich sah, wie er erschrocken fast sein Haupt beugte, um besser auf die Bühne sehen zu können; er legte sein Glas vor das Auge, dann ließ er es langsam sinken, er hatte mich erkannt, ich fühlte es aus seinem heißen Blicke heraus, merkte es an den Schlägen meines Herzens. Großer Gott!

Und was dann folgte, Du weißt es, welches Glück, welche Seligkeit; einzig nur durch den Gedanken getrübt, daß ich es nur durch das Glend seiner Gattin erreicht hatte: Die Arme, sie war irrfinnig geworden, hatte den Verstand verloren unter dem angestrengten Studium, dem sie sich hingab, statt die Pflichten zu erfüllen, die ihr der Gattin, der Mutter geworden. — Und morgen!“ ein strahlendes Lächeln verkündete engelhaft dieses bezaubernde Menschenantlig, „morgen trete ich in ihre Rechte, will ich versuchen, jene düsteren Schatten von seiner Stirn zu scheuchen, die das traurige Schicksal, das ihn betroffen, dort zurückgelassen. — Doch, tönt nicht die Klingel dort unten? — Betty — eile Dich — er kommt!“

Sie war bei den letzten Worten an die rothe Damastportiere getreten, die das Nebenzimmer von dem Salon trennte. „Betty!“ wiederholte sie, „Betty, hörst Du denn gar nicht? Ah,“ fügte sie hinzu, „sie schläft, die alte treue Seele — möge sie nur ruhen, ich werde ihm selbst öffnen, doch, — da ist er ja schon!“ rief sie fast jauchzend, wieder in das Nebenzimmer eilend, die Arme dem geliebten Manne entgegenstreckend.

„Dittosar, mein Glück, meine Freude,“ jubelte sie, seine Hände fassend, „bist Du da? — Ach wie glücklich bin ich, wie unendlich glücklich!“ Sie legte ihren kleinen Kopf an seine Brust, seine heißen Lippen preßten sich auf die weichen goldigen Locken.

„Mein Liebling!“ sagte er leise, ganz wie vor Jahren zu der Zeit, da sie zuerst an seiner Brust geruht, zuerst seinen Liebeschwüren gelauscht hatte, — aber sein Auge ruhte mit seltsamem Ausdruck auf dem jungen hingebenden Weibe in seinen Armen. Es lag eine wilde, dämonische Leidenschaft in ihm, dieser Blick hatte nichts mehr von der Schwärmerei des Jünglings.

„Deine Hand zittert, mein Dittosar,“ flüsterte sie, ihn zu dem Divan führend, ihr warmer Odem wehte um seine eisigen Finger. Ist es denn kalt draußen, mein Lieb?“ fügte sie fragend hinzu.

Er schüttelte den Kopf. „Aber wie bleich Du aussehest!“ fuhr sie fort, nachdem sie einige Minuten auf ein Wort aus seinem Munde gewartet, „bist Du krank? O, bitte, sage es mir!“

„Nein, nein, mein Kind! Ich komme nur joeben von einer etwas aufregenden Scene, — mein Beruf bringt das so mit sich,“ fügte er hinzu, seiner Stimme einen seltsam weichen Ton gebend.

Sie sah ihn mit der ganzen Liebe ihrer reinen Seele an: „Ja, ich weiß es, Geliebter,“ flüsterte sie selig, „Du kannst nicht ruhig bleiben, wenn Dein Augen Leiden sieht, die Deine Kunst, Deine Wissenschaft nicht zu lindern vermag. — Du bist

gut, mein Ottokar, gut und groß in Deinem Beruf, Du bist schön, das Schönste was mein Auge je gesehen und Du liebst mich! — Sag' es mir noch einmal, flüsterte sie schmeichelnd, ihre süßen Augen zu ihm erhebend, sag' es mir noch einmal, daß Du mich wirklich, wirklich so unendlich lieb hast!

Er zog sie fest an sich heiße Worte trafen ihr Ohr. — O, er verstand es, ein Menschenherz zu beglücken, wie er es gelernt hatte, in ein Menschenleben hinein Qualen der Hölle zu legen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

X Bei der Reichstagswahl im posenischen Kreise Pleschen fielen 47 Stimmen auf den deutschen Kaiser.

X Es giebt in Berlin eine Menge Geschäfte, von deren Vorhandensein viele Menschen ebenso wenig eine Ahnung haben, wie sie sich denken können, daß sie ihren Mann nähren. Zu diesen gehören auch die sogenannten Sachverleih-Institute. Die Inhaber derselben machen dadurch ein recht umfangreiches Geschäft, daß sie an Getreidehändler Säcke verleihen, welche diese zum Transport ihrer Waaren benutzen. Hierfür lassen sie sich pro Sack und Tag einen Pfennig zahlen. Trotz dieses anscheinend geringen Betrages bringt das Geschäft einer hiesigen Firma, welche treilich über 60,000 Säcke zu verleihen hat, täglich ca. 150 Thlr. ein.

X Ein Unfall, der um so mehr zur höchsten Vorsicht mahnt, als er trotz früher häufig ergangenen Mahnungen doch öfter sich wiederholt, hat sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in einem Hanse der Linienstraße zugetragen und hätte unter Umständen tödtliche Folgen haben können. Der Kaufmann H. kam etwa um 2 Uhr Nachts nach Hause und fand seine Frau auf dem Bett liegen, schwer stöhnend und ohne Bewußtsein. Sie hatte ihren Mann wie oft, erwartet und sich schließlich müde auf's Bett gelegt, nachdem sie vorher die Petroleumlampe bis auf ein Minimum heruntergeschraubt. Diese Angewohnheit haben viele Frauen, und wenn in diesem Falle auch die schleunige Hülfe der Hausbewohner größeres Unglück verhütet hat, so wollen wir nur bemerken, daß bei heruntergeschraubtem Dachte, besonders wenn das Petroleum schlecht ist, sich im Zimmer ein Dunst verbreitet, der, gemischt mit schwarzen

Rußflocken in Unzahl, sich so auf Augen, Nase, Athmungsorgane legt, daß man beim Einatmen Gefahr läuft, in bester Form zu ersticken. Tage lang nachher hat man Drücken im Kopf und das Lustholen wird schwer; der Versuch von einer Stunde wird den Ungläubigen zeigen, wie Tischtücher, Gardinen und alle anderen Sachen sich mit Millionen kleiner schwarzer Stäubchen bedecken. Es ist also rathsam entweder die Lampe stets hell brennen zu lassen, oder ganz zu verlöschen.

X Vorübergehende Personen hörten am Freitag Abend gegen 10 Uhr im Schleusen-Kanal unweit der Schleusen Brücke Hülferufe und sahen, wie ein Mann im Wasser bald unterging, bald wieder zum Vorschein kam. Zwei in der Nähe befindliche Schiffer eilten mit einem Handfahn herbei und zogen den Verunglückten heraus. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben jedoch ohne Erfolg. Der Verunglückte hatte an der linken Seite des Halses eine ca. 3" lange klaffende Schnittwunde, roher diese rührt, hat sich bis jetzt nicht feststellen lassen. Die Leiche ist nach dem Obductionshause befördert.

X Je mehr die Wahrscheinlichkeit steigt, daß die österreichischen Biergroßstücke hier gänzlich verboten werden, um so eifriger scheinen einzelne Spekulanten darauf bedacht, aus der Coursdifferenz noch Vortheil zu ziehen. Wenigstens wird dem „B. Tgl.“ mitgetheilt, daß manche Industrielle, welche Sonnabends viel Arbeiter zu bezahlen haben, sich gegen preussisches Geld ganze Kisten mit Viertel-Guldenstücken im Betrage von 1000 Thlr. aus Wien kommen lassen und dabei trotz Spesen, Porto und Deklaration noch immer einen Profit über 30 Thaler haben. Leider kann man den Arbeitern nicht anrathen, die Annahme zu verweigern, denn „baar Geld lacht“, und im Kleinhandel wird das Viertel-Guldenstück für volle 5 Sgr., resp. eine halbe Mark, bis jetzt noch angenommen. Aber die Zeit kommt über kurz oder lang, wo Verluste eintreten werden.

X Eine merkwürdige Mißgeburt wurde vor acht Tagen am Sonntag und Montag im städtischen Arbeitshause zu Danzig beherbergt: ein Mensch in Froschgestalt. Während Kopf und Oberkörper ziemlich regelmäßig gebaut sind, haben die Extremitäten dieses Unglücklichen große Aehnlichkeit mit denen des Frosches. Die Hände sind verkrüppelt und nur mit wenigen Fingern versehen, die Beine sehr kurz und vermögen den Körper nicht aufrecht zu tragen, so daß der Unglückliche nur auf allen

Vieren sich fortbewegen kann. Die ganze Gestalt hat kaum 1 Meter Länge. Dieser Krüppel ist aus Pommern zu Hause; er war mit einem Schaubuden-Besitzer nach Russland gereist, hatte später selbst dieses Geschäft und sich für Geld sehen lassen, ist dann aber in die Hände von Gaunern gerathen welche ihn völlig ausgeplündert haben. Von der russischen Regierung über die Grenze gebracht, verweilte er hier auf dem Transport nach seiner Heimath.

X In der Zeit vom 1. Jan. bis 31 Dez. 1873 haben sich in Paris 187 Selbstmorde und 221 Selbstmordversuche, zusammen 408 Fälle ereignet. Der Tod wurde gesucht und oft auch gefunden in 101 Fällen durch Ertränken in 71 Fällen durch Erschießen, in 69 Fällen durch Erhängen, in 27 Fällen durch Vergiftung, endlich in 40 Fällen auf verschiedene andere Weise. Ertränken war also der beliebteste Modus. — Das Jahr 1874 zählt bereits fünf Selbstmordfälle, worunter zwei durch Ertränken, einen durch Erhängen, einen durch Erschießen und einen durch Ersticken.

Literarisches

* Von der nun bereits weit und breit bekannten neuen Modenzeitung „Neueste Moden“ ist neben die Nummer für Februar (Nr. 5) hier eingetroffen. — Auch diese neueste Nummer beweist wieder, daß der Herausgeber offenbar keine Mittel scheut, um, trotz der enormen Billigkeit von nur 10 Sgr. vierteljährlich, incl. colorirte Modenkupfer an der Spitze zu bleiben. Namentlich werden die Schnittmuster als sehr gut verwendbar und leicht verständlich empfohlen. — Wie die Verlagshandlung mittheilt, haben nun auch alle Postanstalten Auftrag erhalten, Abonnements anzunehmen. Wir wünschen diesem lebensfähigen und der Zeit wirklich entsprechenden Unternehmen ein ferneres Gedeihen. Alle die schönen Leserinnen dieses Blattes, welche dem Fortschritt der Mode huldigen, sollten damit einen Versuch machen.

* Als zuverlässigen und uninteressirten Rathgeber hat sich die Neue Borsenzeitung in Berlin auch nach dem Krach bewährt. Sie hat hauptsächlich durch zeitiges Anempfehlen des Verkaufs der sinkenden Papiere ihren Abonnenten größere Verluste erspart. Im neuen Quartal wird sich wohl Gelegenheit zu vorthellhaften Ankäufen anbieten. Die Redaktion übernimmt auch die Besorgung solcher Borsengeschäfte für ihre Abonnenten. Die Rathschläge sind unentgeltlich, eben so Verlosungslisten &c.

Öffentlich Anzeigen.

Holz-Verkauf

Sonnabend den 31. Januar er., Vormittags 10 Uhr, sollen im Dühring'schen Gasthose zu Summersdorf die auf dem Artillerie-Schießplatze gehauenen Hölzer unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Brennholz kommen zuerst zum Ausgebot.

Tagen 55, 56, 74 u. 83:

- ca. 3 Stück Eichen Nuzenden,
- 10 Birken
- 800 Kiefern Bauhölzer,
- 21 Rmtr. Eichen Kloben,
- 3 Knüppel,
- 7 Birken Kloben,
- 19 Knüppel,
- 18 Erlen Kloben,
- 27 Knüppel,
- 646 Kiefern Kloben,
- 242 Knüppel,
- 350 Kiefern III.

Summersdorf, den 27. Januar 1874.

Der Oberförster.

Submissions-Termin!

Das hier selbst neu zu bauende Schulhaus soll an den Mindestfordernden im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf Montag den 26. Januar, Vormittags 10 Uhr,

im Schulzenamte zu Ruhlsdorf angesetzt, zu welchem Bau-Unternehmer hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Lage und Grundriß schon vorher im Schulzen-Amte eingesehen werden können.

Ruhlsdorf, den 13. Januar 1874.

Der Schulze.
Sommer.

Zwei Arbeiterfamilien und ein Schäfer finden sogleich oder zum 1. April auf Wilhelminenaue bei Trebbin ein gutes Unterkommen.

100 Arbeiter

finden bei offenem Wetter durch Rajolen guten Verdienst auf dem Gute Seelow bei Lichtentade.

Die Tafel- und Dessert-Chocoladen der Kaiserl. u. Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik von Gebrüder Stollwerck in Cöln,

wurden als die vorzüglichsten auf der jüngsten Weltausstellung in Wien mit der höchsten Auszeichnung, der Fortschritts-Medaille, prämiirt.

Dieselben sind in allen namhaften Apotheken, Conditoreien und Delicatessengeschäften zu haben.

Für mein Delikatessen- u. Butter-Geschäft suche sofort oder auch zu Ostern einen Lehrling. Ad. Schmidt, Berlin, Wilhelmstr. 118.

Auction.

Am 29. Januar d. Ss. Vormittags 11 Uhr soll in Lichtersfelde bei Berlin bei dem Kaufm. Sieke ein Polianer-Pianino öffentlich versteigert werden.

Im Auftrage:

Schmidt.

Executions-Inspector.

Mein Cigarren-Lager

empfehle dem geehrten Publikum zur geneigten Benützung.

Teltow. Fr. Rehfeldt.

Eigentlich erwünscht!

Dresch-Maschinen

Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

neuester bewährter Construction, dreschen per Stunde soviel als 3 Drescher in einem Tag, von Thlr. 60 an unter Garantie und Probezeit.

Die neueste im Wahlkreise Teltow-Beeskow-Storkow vorgenommene Reichstagswahl ist nicht entscheidend gewesen; es findet noch eine engere Wahl statt und zwar zwischen dem liberalen Herrn Rittergutsbesitzer

Kiepert-Mariensfelde

und dem conservativen Herrn Ritterschaftrath

Steinhausen-Streganz in Berlin.

Wir richten daher an alle Wähler des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Storkow, welche unsere politischen Anschauungen theilen, hierdurch die Bitte, sich bei dieser engeren Wahl recht zahlreich zu betheiligen und damit unserem conservativen Candidaten zum Siege zu verhelfen.

Die Betheiligung bei der ersten Wahl ist eine äußerst geringe gewesen, durch eine etwas regere Betheiligung bei der bevorstehenden engeren Wahl wird leicht verhütet werden können, daß der Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow, welcher vor einigen Wochen bei den Wahlen zum Landtage in conservativem Sinne gewählt hat, mit sich selbst in Widerspruch tritt, indem ein Anhänger der liberalen Partei jetzt zum Reichstage als Vertreter desselben Kreises entsendet wird.

Herr Ritterschaftrath Steinhausen-Streganz gehört einer gemäßigten conservativen Parteirichtung an und ist fest entschlossen, die Staatsregierung namentlich in dem auf geistlichem Gebiete, innerhalb unseres Vaterlandes entbrannten Kampfe treu zu unterstützen.

Wählet also bei der bevorstehenden engeren Reichstagswahl Herrn Ritterschaftrath Steinhausen-Streganz in Berlin und keiner fehle an der Wahlurne.

Das conservative Wahlcomité des Kreises Teltow.

v. d. Knebeck-Fühnsdorf. v. Hafe-Kl.-Machnow.

v. Görzke. Dr. Schmidt. Lüdecke. Gehring.

J. Pasewald. Lehne. Rademeyer. Spiegel. Schinke.

Reichstags-Wahl!

Allen den Herren meinen aufrichtigen Dank für das durch ihre Stimmabgabe mich so ehrende Vertrauen!

Bei der bevorstehenden engeren Wahl sind nur diejenigen Wahlzettel gültig, welche den Namen eines der beiden Herren tragen auf welche die meisten Stimmen gefallen sind.

Alle, welche mir am 10. Januar ihre Stimme gegeben, haben wünschen gewiß mit mir auf das lebhafteste, daß unser Wahlkreis durch den Herrn im Reichstage vertreten wird, welcher nach seinem politischen Standpunkt mit uns am meisten übereinstimmt.

Ich erbitte deshalb dringend, daß wir am Tage der engeren Wahl sämtlich wieder am Wahlisch erscheinen um unsere Stimmen zu vereinigen auf-

Herrn Ritterschaftrath Steinhausen in Berlin.

Magow bei Beeskow, den 18. Januar 1874.

von der Schulenburg.

Vorschuss-Bank Königs-Wusterhausen.

Am Sonntag den 25. Januar, Nachmittags 3 Uhr, findet hier selbst im Scheder'schen (jetzt Lehmann'schen) Saale die diesjährige ordentliche Generalversammlung unserer Bank statt.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage des Geschäftsberichts und Jahresabschlusses pro 1873.
- 2) Statutenmäßiges Ausscheiden von 2 Mitgliedern des Verwaltungsrathes.
- 3) Neuwahl von 2 Verwaltungsraths-Mitgliedern.

Es wird bemerkt, daß nur Mitglieder, welche sich durch ihre Actien legitimiren können, wahlberechtigt sind.

Ebenso können auch Mitglieder, welche nicht persönlich anwesend sind, sich durch andere Actionäre vertreten lassen, müssen diesen jedoch sowohl ihre Actien, als auch eine schriftliche Bevollmächtigung zur Ausübung des Stimmrechts in ihrem Namen zur Legitimation übergeben; auch darf kein Mitgli d mehr als 15 Stimmen im Ganzen abgeben.

K. Wusterhausen, den 15. Januar 1874.

Carl Rahn,
Direktor und Rendant.

Bekanntmachung.

Die früher zur Königl. Domainen Dahlem gehörig gewesene, zwischen dem Bahnhof Lichterfelde der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn und der von Berlin nach Potsdam führenden Chaussee belegene Ackerfläche, in einer Größe von 8 Hectar 24 Ar 65 □ Metern (ca. 32 1/2 Morgen), soll entweder im Ganzen oder in 6 einzelnen je ca. 5 1/2 Morgen großen Parzellen auf die Zeit vom 1. März bis zum 15. October 1874 öffentlich meistbietend **verpachtet** werden.

Hierzu ist im Auftrage der Königl. Regierung zu Potsdam ein Termin auf

Montag den 26. Januar d. J.,
Nachmittags 3 1/4 Uhr,
im Bahnhofgebäude zu Lichterfelde der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn,

angezeigt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen werktätlich während der Vormittagsstunden im Bureau des unterzeichneten Amtes, Simeons-Strasse Nr. 13, eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden können.

Die Besichtigung der Ackerfläche ist gestattet, und wird Herr Schulze Haupt zu Zehlendorf auf Wunsch noch nähere Auskunft hierüber geben.

Berlin, den 2. Januar 1874.

Königliches Domainen-Polizei-Amt Mühlenthor.

Heyse.

v. c.

Berliner Börsen-Course.

vom 19. Januar 1874.

Preussische Fonds.

Freiw. Staats-Anleihe — —
4 1/2 pCt. Staats-Anleihe 102 1/2 Bz
4 pCt. do. 99 Bz
4 1/2 pCt. Pr. Staats-Anleihe (conf.) 105 1/2 Bz
Staats-Schuldcheine 92 Bz
Staats-Prämien-Anleihe von 55 122 B.
Kur- und Neumärk. Schuldversch. 92 1/2 Bz
Ober-Deichbruch-Obligationen 100 1/2 Bz
Berliner Stadt-Obligat. 5 pCt. 102 1/2 Bz
do. do. 4 1/2 pCt. 102 1/2 Bz
do. do. 3 1/2 pCt. 86 1/2 Bz
Breslauer Stadt-Obligationen — —
Kölnener Stadt-Obligationen — —
Danziger Stadt-Obligationen — —
Königsberger Stadt-Obligationen — —
Rheinprovinz Obligationen 102 1/2 Bz
Schuldv. d. Berl. Kaufm. 103 Bz
Preuß. Bank 189 1/2 Bz
Pr. Boden-Kredit-Bank 74 1/2 Bz Bz
Pr. Centr.-Bdn.-Cred.-Bt. 118 1/2 Bz
do. Credit-Anstalt 49 1/2 Bz Bz

Berliner 4 1/2 pCt. 101 1/2 Bz
do. 5 pCt. 105 1/2 Bz
Kur- u. Neumärkische 3 1/2 pCt. 83 1/2 Bz
do. do. 4 pCt. 92 1/2 Bz
do. do. 4 1/2 pCt. 101 1/2 Bz
Sitzpreussische 3 1/2 pCt. 82 1/2 Bz
do. 4 pCt. 93 Bz
do. 4 1/2 pCt. 101 Bz
do. 5 pCt. — —
Pommersche 3 1/2 pCt. 82 Bz
do. 4 pCt. 92 1/2 Bz
do. 4 1/2 pCt. 101 1/2 Bz
Posensche (neue) 91 1/2 Bz
Sächsische 4 — —
Schlesische 3 1/2 pCt. 82 Bz
do. Litt. A. 4 pCt. 92 1/2 Bz
Westpreussische 3 1/2 pCt. 81 1/2 Bz Bz
do. 4 pCt. 91 1/2 Bz
do. 4 1/2 pCt. 100 1/2 Bz
do. II. Emiff. 5 pCt. 105 1/2 Bz

Kur- und Neumärkische 96 1/2 Bz
Pommersche 96 1/2 Bz
Posensche 95 1/2 Bz
Preussische 96 Bz
Rhein- und Westphälische 95 1/2 Bz
Sächsische 97 1/2 Bz
Schlesische 96 1/2 Bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Witona-Kiel 119 Bz
Bergisch-Märkische 98 1/2 Bz
Berlin-Anhalter 141 1/2 Bz
do. junge — —
Berlin-Dresdener 60 1/2 Bz
Berlin-Görlitzer 98 Bz
Berlin-Hamburger 181 Bz
Berlin-Nordbahn 27 1/2 Bz
Berlin-Potsdam-Magdeburger 109 1/2 Bz Bz
Berlin-Stettiner 150 Bz
Cöln-Mindener 138 1/2 Bz Bz
do. Litt. B. 110 Bz
Halle-Sorau-Guben 41 1/2 Bz Bz
Raschau-Oberberger 62 1/2 Bz
Märkisch-Posener 45 1/2 Bz
Magdeburg-Halberstädter 124 1/2 Bz
do. Litt. B. 80 1/2 Bz Bz
Magdeburg-Leipziger 257 Bz
do. Litt. B. 95 1/2 Bz
Mainz-Ludwigshafen 145 1/2 Bz Bz
Münster-Hammer 98 Bz
Niederschlesisch-Märkische 97 1/2 Bz Bz
Niederschlesische Zweigbahn 80 Bz
Rechte Oder-Uferbahn 120 1/2 Bz Bz
Rhein-Nahe 31 1/2 Bz Bz
Rumänier 36 1/2 Bz Bz
Stargard-Posener 100 1/2 Bz Bz
Thüringer L. A. 128 Bz

Marktpreise.

	Berlin		Witten-		Johann	
	15. Jan.	16. Jan.	15. Jan.	16. Jan.	15. Jan.	16. Jan.
Weizen 50 Kilo.	4	7	—	—	4	—
Roggen	3	5 1/2	—	—	3	5
Gerste	3	3	—	—	3	7 1/2
Hafer	2	21	—	—	3	2 1/2
Lupinen	—	—	—	—	—	—
Erbsen 5 Str.	—	11 1/2	—	—	—	11
Linlen	—	14 1/2	—	—	—	13 1/2
Kartoffeln 1 Mischl.	—	25	—	—	—	18 1/2
Stroh 1 Schd.	—	—	—	—	—	—
Butter 500 Gr.	—	12 1/2	—	—	—	12 1/2
Eier 1 Mdl.	—	10 1/2	—	—	—	7 1/2

Redaktion, Druck und Verlag von Wilhelm Necht in Berlin, W. Schöneberger Ufer 36c.

L. W. Egers'scher Fenchelhonig.

aus der alleinigen Fabrik von L. W. Egers in Breslau.

Derselbe ist keine irgend einer Arzneiform gleich zu achtende Zubereitung zu Heilzwecken, auch kein Geheimmittel, aber für Groß- und Klein das beste, wohl-schmeckendste diätetische Genussmittel von allen, die es für die Athmungsorgane giebt. Seine Wirkungen sind nur rein diätetische also: beruhigend, schleimlösend, nährend, die Lungen anfeuchtend die Trockenheit mildernd, die Leibesöffnung mild unterstützend — was alles bei Hals-, Brust und Lungen-Affectionen von höchster Wichtigkeit ist. Man hüte sich vor den vielen Nachahsungen unter gleichem und ähnlichem Namen und achte sehr darauf, daß der L. W. Egers'sche Fenchelhonig nur allein echt zu haben ist bei G. Töpffer in Teltow.

Eis die Spandauer Berg- (Bock-) Brauerei.

kauft in Fuhren täglich